

ROBERTA DE FALCO

EIN
EHRENWERTER
TOD

EIN TRIEST-KRIMI



PENDO

Doch die Vorstellung war ihr gar nicht mal so unangenehm.

Triest wurde ihr allmählich zu eng.

Ihr ganzes Leben wurde ihr allmählich zu eng.

Die Beziehung zu Valerio, die in Wirklichkeit wesentlich besser lief, als sie es jemals erwartet hätte, war an einer schicksalsträchtigen Klippe angelangt: Ein »Qualitätssprung« musste her. Nach zwei Jahren Beziehung »ohne Verpflichtungen« begann Gargiulos sprichwörtliche neapolitanische Geduld fadenscheinig zu werden.

Was Laura betraf, ihre leibliche Mutter, die sie erst jüngst

wiedergefunden hatte, so schwankten Elettras Gefühle zwischen Schuld und dem dringenden Bedürfnis, die Flucht zu ergreifen. War es nicht Mutter Teresa gewesen, die gesagt hatte, dass mehr Tränen vergossen werden wegen erhörter Gebete als wegen unerhörter? In Wahrheit hatten Tränen eigentlich nichts damit zu tun, was sie gegenüber dieser Fremden empfand, die jahrelang ihre Fantasie beschäftigt hatte. Da waren Enttäuschung, Fremdheit, Unduldsamkeit. Alles Gefühle, die ihr keine Ehre machten, das wusste sie, aber sie wurde sie nicht los. Umso weniger, als besagte Erzeugerin im Gegensatz zu

ihr ganz begeistert darüber schien, die verlorene Tochter wiedergefunden zu haben, und sie per WhatsApp mit Herzchen und Emojis überschüttete, die ihre Nerven aufs Äußerste strapazierten.

Das Klingeln des Telefons riss sie aus ihren Gedanken. Sie sah auf die Uhr. Es war kurz nach sieben.

»Ja, Pitacco? Wo? In Ordnung, ich bin gleich da. Ja, ich benachrichtige den Commissario.«

Valerio war bereits auf den Beinen, vom Läuten des Telefons geweckt, und zog sich an.

»Ein Mädchen wurde halb tot aufgefunden.«

»Wo?«

»Bei Pater Florence.«

»Gib mir zwei Minuten.«

Valerio ging ins Bad, während Elettra ihren Vorgesetzten anrief.

Es war der letzte Tag im Oktober, und die Kälte begann sich bemerkbar zu machen.

Seit einiger Zeit fühlte Kommissar Ettore Benussi sich nicht gut. Ohrensausen, Schwindel und Übelkeit machten ihm zu schaffen, sodass er noch reizbarer und unduldsamer wurde als ohnehin schon. Seiner Frau Carla hatte er nichts davon gesagt, weil er ihre Neigung, sich als

Krankenschwester zu betätigen, fürchtete. Sie würde ihn sofort zum Blutbild schicken, und er ließ sich nicht gern piksen. Er wusste, dass es lächerlich war, aber wenn er nur eine Nadel sah, war er schon nah an einer Ohnmacht.

Der Reflex war einfach stärker als er.

An diesem Morgen hatte er jedoch einen gehörigen Schreck bekommen, als er im Bad das Gleichgewicht verloren und zu Boden gestürzt war, nachdem ihm ein stechender Schmerz ins rechte Bein gefahren war. Genau an der Stelle, an der er es sich vor zwei Jahren